



JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN 2022

Wegen meines Rücktrittes als Präsident von SDI per Ende März 2023 wird dies mein letzter Jahresbericht und ich will die Gelegenheit nutzen, eine Art Bilanz über die vergangenen 13 Jahre meiner Präsidentschaft zu ziehen. Die gemachten Erfahrungen können dem Team unter meinem designierten Nachfolger Dr. Giuseppe Botte helfen bei der Festlegung der Strategie für die Zukunft der Organisation.

Die Führung von Secours Dentaire International im Rückblick

Conseil de Direction

Im Verlauf des Jahres 2022 haben folgende Aktivitäten des «Conseil de direction» stattgefunden:

- Februar 2022: Videokonferenzen der Projektleiter*Innen: französisch unter Leitung von Christel Métrailler, italienisch unter Leitung von Giuseppe Botte und deutsch unter Leitung von Michael Willi
- 3. März 2022: Videokonferenz der Direktion
- 7. April 2022: Stiftungsratssitzung in Luzern
- 7. August 2022: Direktionssitzung in Kriens, im Anschluss an einen Ausflug am Vortag
- 12. – 13. November 2022: Seminar der Projektleiter*Innen in Egerkingen



Abbildung 1 Gruppenbild vom SDI-Seminar in Egerkingen November 2022

Diese Art des Austausches ist das Resultat langjähriger Erfahrungen, Anpassungen durch die Coronapandemie und der Umsetzung guter Ideen. Gerade durch die sprachgetrennten meetings konnte die stark gewachsene Zahl der Projekte in 3 gerade noch zu bewältigende Einheiten aufgeteilt



werden. Mit dem Tool der Videokonferenz sind solche Sitzungen einfach und kostengünstig realisierbar. Aus diesem Grund hat auch die Direktion beschlossen künftig ein Meeting nur noch online durchzuführen.

Trotzdem bleibt der persönliche Austausch innerhalb der Direktion und auch unter den Projektleitern ganz essenziell, weshalb auch an den Seminaren und dem erweiterten Treffen der Direktion festgehalten werden sollte. Vergessen wir nicht, dass wir alle ehrenamtlich tätig sind und deshalb die Zusammenkünfte und das gemeinsame Essen als eine Art «Entlohnung» empfunden wird.

Kommentar: Das Team der Direktion funktioniert nach dem Prinzip Vertrauen in Bezug auf die Aufgabenverteilung und die Investitionen. Weil alle die zugewiesenen Jobs jederzeit einwandfrei und zeitnah erfüllt wurden, konnte ich als Präsident über all die Jahre die Organisation ohne grössere Probleme führen. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen an dieser Stelle allen im Team der Direktion von ganzem Herzen für die fantastische Zusammenarbeit zu danken. Ich übergebe meinem Nachfolger eine finanziell gesunde und top administrierte Organisation, die auch in Zukunft das wichtigste zahnärztliche Hilfswerk der Schweiz bleiben wird.

Conseil de Fondation

Bei meinem Amtsantritt als Präsident im Jahr 2010 bestand der Stiftungsrat aus 17 Personen, davon waren 11 (also 64%) Zahnärzte und 3 weiblichen Geschlechts. Im Jahr 2023 sind es noch 15 Personen, von denen 10 Zahnärzt*Innen und 5 weiblichen Geschlechtes sind.

9 Stiftungsräte sind seit 2010 im Amt, einige von Ihnen seit der Gründung von SDI. Unsere wichtigsten Partner Nouvelle Planète und die Landesorganisation SSO waren immer im Stiftungsrat vertreten, was für die Nachhaltigkeit unserer Projekte von grosser Bedeutung ist. Die geplante Aufnahme von neuen Mitgliedern aus der Dentalbranche mit einem internationalen Netzwerk ist eine tolle Sache, die unsere Organisation weiterbringen könnte.

Kommentar: In der gesamten Zeit meiner Präsidentschaft hat sich die Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat äussert positiv gestaltet und danke an dieser Stelle dem Team des Conseils de Fondation für die guten Inputs, die kritischen Bemerkungen und die Unterstützung über all diese Jahre. Dass mehr als Hälfte der Stiftungsräte schon jahrzehntelang im Amt ist (ich bin einer von Ihnen), spricht einerseits für Stabilität, Kontinuität und Kompetenz, macht aber auch deutlich, dass es mir als Präsident nicht gelungen ist, den Generationenwechsel innerhalb von Secours Dentaire International zu schaffen.

Die grosse Mehrheit der Zahnärzt*Innen im Stiftungsrat und auch bei den Projektleitern ist im Pensionsalter oder schon länger pensioniert. Sie ermöglichen mit ihrem grossen Einsatz, dass die vielen Projekte weiter funktionieren. Die Tatsache, dass sich die Zahnmedizin in den Projektländern nicht so rasend schnell entwickelt wie bei uns, mag uns noch ein paar Jahre Aufschub geben, aber spätestens beim Rücktritt von Klinik- und Projektleitern wird SDI eine neue Strategie brauchen.



Die Projekte von Secours Dentaire International



Abbildung 2 Projektländer von Secours Dentaire International 2022

Bei Übernahme des Präsidiums 2010 war Secours Dentaire International in 7 Projektländern mit je einer Klinik aktiv. Alle Projekte liefen zu dieser Zeit schon mindestens 15 Jahre und es galt den Status quo zu halten.

In den vergangenen 13 Jahren sind 13 Projekte in den bestehenden und 5 neuen Projektländern dazu gekommen. Diese ungeheure Expansion wurde finanziert mit einem Budget, das 30% geringer ist als dasjenige von 2010, ohne das Vermögen der Organisation signifikant zu verkleinern. Das ist eine herausragende Leistung unserer Geschäftsleitung, die zwar grosszügig Projekte unterstützen und neu lancieren kann, aber gleichzeitig immer die Kosten im Auge behält. Ein wichtiger Faktor für dieses Ergebnis ist auch der Entscheid auf teure Geländefahrzeuge in den Projekten zu verzichten.

Während meiner Präsidentschaft war ich in der Lage die SDI-Projekte in 8 Ländern zu besuchen und überall wurde mir von den Projektpartnern signalisiert, dass die Zusammenarbeit mit unserer Organisation von grosser Bedeutung für sie ist. Sogar Simada Kasuku aus Kinshasa, einer SDI-Klinik, die schon lange selbsttragend ist, will den Schritt in die Unabhängigkeit nicht vollziehen und zieht es vor, in der Familie der SDI-Kliniken zu bleiben.

Die Vielfalt der Projekte und auch die Lancierung neuer Partnerschaften ist ein grosser Gewinn für Secours Dentaire International und dem Halten des Status Quo vorzuziehen. Es gibt unserer Organisation einen unerreichten Erfahrungsschatz und die notwendige Kompetenz, gegenüber Behörden und Sponsoren mit Gewicht aufzutreten.



Die Performance unserer Partner-Zahnkliniken im kritischen Überblick

Ein langandauernde Partnerschaft mit SDI ist kein Kriterium für den Erfolg eines Projektes. Dieser misst sich daran wie gut die Grundsätze unserer Organisation, die sich nie wesentlich geändert haben, erfüllt werden. In unserer Stiftungsurkunde von 1986 steht bei Artikel 3:

----- Article 3 (but) -----
La fondation, neutre sur les plans politique et religieux, a pour but la mise en oeuvre dans les pays du tiers monde d'une coopération technique dans le domaine de la médecine dentaire. -----

Im heutigen Verständnis erfordert die Zusammenarbeit einen Hygienestandard der garantiert, dass bei den Behandlungen in der Partnerklinik keine Patienten durch unsaubere Instrumente mit Keimen infiziert werden. Allein die Lösung dieses Problems ist eine Mammutaufgabe, braucht viel Ausbildung und kostet Geld. Des Weiteren soll die Prophylaxe gefördert und eine soziale Zahnmedizin angeboten werden.

Am besten erfüllt werden diese Kriterien in **Kinshasa** (DRC), und in **Ambanja** (Madagascar), wo die zahnärztlichen Teams seit den 90er Jahren unter gleicher Führung aktiv sind. Trotz Problemen in der Führung hat die Klinik von St. Luc, **Cotonou** (Benin) weiterhin ein grosses Potential, während in der gleichen Stadt das neue Projekt in Menontin ganz am Anfang steht.

Die dynamischste Entwicklung hat wohl in **Cusco** (Peru) stattgefunden, wo unser neuer Partner seit 2019 zweimal den Standort gewechselt hat und hart von der Pandemie getroffen wurde. Dennoch setzt die Klinik in Bezug auf die Behandlungsqualität Standards und hat mit dem Capacity Building Projekt vom letzten Jahr, bei dem mittellosen Patienten aus dem peruanischen Hochland Zahnprothesen eingesetzt wurden, vorgezeigt, in welche Richtung sich SDI weiterentwickeln sollte.

Ebenfalls mit viel Enthusiasmus und guten Perspektiven entwickeln sich die neuen Projekte in **Mankono** (Elfenbeinküste), in **Antananarivo** (Madagascar) und in **Tunduru** (Tansania), während die Kooperation mit einigen Partnern auf «stand by» (Wir unterstützen die Klinik nicht mehr, bleiben aber in Kontakt) gesetzt werden mussten. Es betrifft die Kliniken von **Antsirabe** (Madagascar), **Chikombedzi** (Simbabwe), **Ifakara** und **Mahenge** (Tansania). Der Grund ist überall ungenügende Kooperation der lokalen Mitarbeiter oder des lokalen Partners.

Es gibt auch gut organisierte Projekte, die wegen politischer Unruhen wie in **Ouagadougou** (Burkina Faso) oder Anarchie wie in **Port au Prince** (Haiti) daran gehindert werden, sich weiter zu entwickeln. Leider haben wir keine Möglichkeiten hier einzugreifen, wir bleiben aber solange es geht an der Seite unserer Partner, um die Projekte nicht aufgeben zu müssen.

In **Lambaréné** (Gabon) und in **Ouesse** (Benin) überleben gut eingerichtete Projekte mit seit Jahren unbefriedigenden Patientenzahlen und unsere Zusammenarbeit mit **Mutoko** (Simbabwe) gestaltet sich zwar erfreulich in Bezug auf den Transfer von know how, aber Prophylaxeprogramme sind keine erkennbar. Viel Wissenstransfer gibt es auch in **Wharang** (Senegal), wo die Projektleiter aus der



Schweiz immer noch selber behandeln. Eine echte SDI-Klinik wird es dort aber erst geben, wenn lokales Personal das ganze Jahr über die zahnärztliche Betreuung übernimmt.

Viel Arbeit wartet in Mukono (**Uganda**), wo noch immer die grosse Anzahl der Patienten eine Belastung für den Betrieb darstellt. Das Hygieneniveau muss wieder verbessert werden und der Einbau eines zahntechnischen Labors soll das Behandlungsspektrum erweitern. Die erst Anfang Januar 2023 in **Conakry** (Guinea) eingerichtete Zahnklinik wird nun beweisen müssen, ob sie unsere Kriterien für eine SDI-Klinik erfüllt.

Kommentar: Mein letzter Besuch in Benin hat mir deutlich gemacht, dass unsere Konzepte auf die lokalen Umstände angepasst werden müssen. In Ouesse wurde ein ausgedehntes Prophylaxe Programm aufgebaut, obwohl die Schulkinder dort kaum Kariesprobleme haben. Gleichzeitig hat die Zahnklinik ein viel zu geringes Patientenaufkommen, um langfristig erfolgreich betrieben werden zu können.

Zahnmedizin ist eine Wissenschaft, die auch handwerkliches Können erfordert. Um ein gewisses Niveau gerade bei Extraktionen erreichen und halten zu können, braucht es eine Mindestzahl von durchgeführten Eingriffen. Ansonsten ist die erforderliche Behandlungsqualität nicht mehr zu garantieren. Auch bei gute frequentierten Kliniken habe ich gravierende Mängel bei der Behandlungsqualität festgestellt. Gerade etwas so Grundlegendes wie die Kariesentfernung ist oft mangelhaft, was zu schlechten Behandlungsergebnissen führt.

Wenn SDI eine Partnerklinik unterstützt, dann müssen wir für einen minimalen Hygienestandart und für eine einwandfreie Behandlungsqualität sorgen. Dies ist viel wichtiger als der Ausbau des Behandlungsspektrums. Neue Kliniken sollten nur noch als Partner in Frage kommen, wenn das Personal signalisiert, die geforderten Standards in Bezug auf Hygiene und Behandlungsqualität erreichen zu wollen. Zusätzlich sollten wir keine neuen Projekte mehr unterstützen, die nicht mindestens 100 Patienten pro Monat haben.

Secours Dentaire International dankt

Wie jedes Jahr darf ich an dieser Stelle als Präsident von SDI unserem Partner Nouvelle Planète, der SSO, den vielen privaten Gönnern, Firmen, Pfarreien, Rotary Clubs oder Fachgesellschaften, für ihre grosszügigen finanziellen Beiträge danken. Das Team der Geschäftsleitung wird bisher mit den Geldern sorgsam und vorausschauend umgehen, damit unsere Investitionen nachhaltig sind und unserer Zielgruppe, den mittellosen Patienten mit dental Problemen zugutekommen.

Emmenbrücke, 8.2.2022

Dr. Michael Willi
Präsident